

“UNited for a different MIGRATION”

Der globale Pakt für eine sichere, geordnete und reguläre Migration, den die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen diesen Dezember im marokkanischen Marrakesch annehmen werden, **ist ein beispielloser und progressiver Rahmen, in dem das Thema Migration sowohl als Top-Down- als auch als Bottom-Up-Ansatz neu gedacht und gestaltet werden kann.**

In Europa und anderswo breiten sich die Ablehnung von Migranten und Fremdenfeindlichkeit immer weiter aus. Dies hat sich auch auf dem EU-Gipfel in Salzburg wieder gezeigt, **wo die europäischen Regierungschefs ihre Einigkeit beim Thema Brexit und ihre Uneinigkeit im Bereich Migration demonstriert haben.** Vor diesem Hintergrund hat die FEPS in New York am 21. September, das heißt direkt vor der UN-Generalversammlung, eine progressive Vision zur Migration vorgestellt.

„Sie bauen Mauern, wir fordern Türen“

- ✓ Beim Thema Migration geht es nicht um Zahlen, es geht um Menschen
- ✓ Geregelte Migration muss gestärkt und ausgebaut werden
- ✓ Abschottung ist für Europa eine viel schlechtere Lösung als ein kontrollierter Zustrom
- ✓ Das beste Mittel gegen Ausgrenzung ist Inklusion und zwar insbesondere auf lokaler Ebene
- ✓ Progressive Kräfte müssen sich der Themen Grenzen, Sicherheit und Identität annehmen, die schon zu lange von rechten Populisten besetzt werden

ARBEITSGRUPPE „GLOBALE MIGRATION“ DER FEPS

10 Orientierungspunkte für einen progressiven Migrationsdiskurs

Beim Thema Migration geht es nicht um Zahlen, es geht um Menschen. Hinter den Zahlen stehen Männer, Frauen und Kinder mit ihren individuellen Gefühlen, Erfahrungen, Ängsten, Hoffnungen und Geschichten. Jeder von ihnen mit seiner eigenen Würde und dem Recht, nach einem besseren Leben zu streben. Ihr Recht auf Mobilität und ein menschenwürdiges Leben ebenso wie die Stabilität und der Zusammenhalt der Gesellschaften, die sie aufnehmen, hängen davon ab, wie wir mit Migration umgehen. **Deshalb muss eine progressive Migrations- und Integrationspolitik auf Humanität und Solidarität beruhen** und damit auch **sämtliche Maßnahmen, Initiativen und Verfahren, die die Menschenwürde verletzen würden, konsequent ablehnen.**

Auch wenn die Migration in der heutigen Welt bisher ungekannte Ausmaße angenommen hat, müssen wir verstehen, dass **dies keine Notlage ist: Migration ist eine strukturelle und normale Erscheinung unserer Gegenwart**, und kurzfristige, vereinfachende sowie engstirnige politische Reaktionen werden nicht nur „das Problem nicht lösen“, sondern die Folgen falscher Maßnahmen vermutlich noch verschlimmern. Die Ursachen für Migration liegen in einer ungleichen Entwicklung und Verteilung von Wohlstand, in Konflikten und Verfolgung und in Naturkatastrophen und dem Klimawandel. **Deshalb kann Migration nur auf globaler Ebene wirksam gesteuert werden** und deshalb **muss sich die Architektur der Global Migration Governance verändern.**

Aus diesen Gründen hat die Arbeitsgruppe „Globale Migration“ der FEPS die folgenden Vorschläge zusammengestellt. Sie sind als Orientierungspunkte für progressive Kräfte in aller Welt und als Hilfe bei

“UNited for a different MIGRATION”

der Umsetzung des **globalen Paktes für Migration** gedacht, der am 10. und 11. Dezember 2018 in Marrakesch angenommen werden soll.

1. Die Realität der Migration aufdecken

Die Diskussion über Migration ist von zahllosen Mythen geprägt. Daher müssen evidenzbasierte Informationen bereitgestellt werden, insbesondere dann, wenn faktengestützte Informationen nicht mehr ausreichen und **Daten manipuliert oder falsch dargestellt werden. Wir müssen Migration um jeden Preis entmystifizieren**, mit breiten Bevölkerungskreisen über Migration sprechen, die wirksamsten Informationskanäle nutzen und die vielen Fehlwahrnehmungen und dreisten Lügen aufdecken, die weit verbreitet sind, Ängste und ein Gefühl der Unsicherheit schüren und damit unvermeidlich auf nationaler und internationaler Ebene zu unangemessenen Reaktionen führen. **Migration muss als normaler Vorgang** wahrgenommen werden. Nur so können Ängste bekämpft und das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit von Regierungen wieder hergestellt werden.

2. Sich für einen umfassenden und fairen Dialog zwischen Staaten einsetzen

Wenn man das Phänomen immer nur einseitig betrachtet, verstärkt dies das Gefühl „wir gegen die“ und führt unweigerlich zu Lösungen, die als ungerecht wahrgenommen werden. Die meisten Staaten sind gleichzeitig Herkunfts-, Durchgangs- und Zielländer und haben aus einer weit gefassten und globalen Perspektive gesehen mehr gemeinsam, als man gemeinhin annimmt. Darauf müssen wir aufbauen und einen **multidimensionalen Dialog der Herkunfts-, Durchgangs- und Zielländer** entwickeln. Nur so können wir Maßnahmen identifizieren, mit denen sich die Migrationsströme zum Nutzen aller Staaten und aller Menschen am wirksamsten steuern lassen.

3. Faire und vernünftige Mobilitätsabkommen entwickeln

Um eine geordnete Migration zu ermöglichen, sollte sich die Kooperation zwischen Staaten darauf konzentrieren, in Herkunfts-, Durchgangs- und Zielländern **eine einheitliche Politik der organisierten Mobilität** aufzubauen, die allen Interessen gerecht wird. Diese grenzüberschreitenden Mobilitätsabkommen sollten gemeinsam umgesetzt werden und sowohl Kanäle für legale Migration als auch Rückkehrmaßnahmen umfassen. Ziel dieser Maßnahmen sollte es sein, Anreize für illegale Migration zu beseitigen und Schmuggler- und Menschenhändlernetze zu zerstören.

4. Sich für eine sichere, geordnete und geregelte Migration einsetzen

Der Aufbau von besseren und legalen Wegen, auf denen Migranten ihre Zielländer sicher erreichen können, ist nicht nur eine moralische Pflicht, sondern auch eine Voraussetzung für den Kampf gegen illegale Migration, Schmuggel und Menschenhandel, mit dem verhindert werden kann, dass Menschen auf langen und gefährlichen Migrationsrouten sterben.

5. Grenzen überdenken

Grenzen bestätigen die Trennung zwischen „wir“ und „die“; sie sind nicht die unüberwindlichen Hindernisse, als die sie häufig gesehen werden, sondern auch Konventionen, die den Menschen im Inneren ein Gefühl der Sicherheit geben und die „anderen“ draußen halten sollen. Wir müssen **das Konzept der Grenze überdenken** und wieder lernen, dass Staaten eigentlich Gesellschaften sind und Gesellschaften entweder auf Ausgrenzung oder aber auf Inklusion beruhen können. Wir müssen **ein Gleichgewicht finden zwischen dem Schutz eines gemeinschaftlichen Raums und der moralischen**

“UNited for a different MIGRATION”

Pflicht, die humanitären Bedürfnisse derjenigen zu erfüllen, die Schutz, Hilfe und/oder ein menschenwürdiges Leben suchen.

6. Ordnung ins Chaos bringen

Im Kern jeder Migrationspolitik muss es darum gehen, den Menschen ein Gefühl der Ordnung zu vermitteln. **Der Staat muss handlungsfähig sein und auch so wahrgenommen werden.** Ordnung bedeutet aber nicht, Grenzen dicht zu machen oder Zuwanderer willkürlich einzusperren oder auszuweisen. Ordnung bedeutet, legale Migrationswege, effiziente Asylrichtlinien und -verfahren, aber auch Grenzkontrollen einzuführen und umzusetzen. Ein Staat ist handlungsfähig, wenn er präzise Regeln und reibungslos funktionierende Verfahren umsetzen kann, die für Migranten ebenso klar sind wie für die zuständigen Behörden, die die Rechtsstaatlichkeit ebenso respektieren wie die Rechte der Migranten und die im Kontext der politischen Verantwortlichkeit stehen. Dazu muss er außerdem **jede Form der Ausbeutung von Migranten durch skrupellose Menschenhändler und Schmuggler oder unehrliche Arbeitgeber bekämpfen** und **die verheerende Kriminalisierung von Migranten auf jeden Fall vermeiden**, die nur Ängste schürt und dazu beiträgt, sie zu Sündenböcken zu machen.

7. Ausgrenzung mit Inklusion begegnen

Wir müssen die Vorstellung überwinden, dass die Neuankömmlinge und die lokale Bevölkerung im Wettkampf um knappe Ressourcen stehen – um Arbeit, Dienstleistungen, Wohnraum, Leistungen oder Geld. Wir glauben, **dass neu Zugezogene und Alteingesessene ein gemeinsames Interesse haben: Ungleichheit zu bekämpfen.** Um dies zu erreichen, müssen wir Maßnahmen einführen, die **die Chancengleichheit für alle verbessern und Arbeitnehmer an Gewinnen beteiligen.**

8. Unterschiede zulassen

Das Zusammenleben von Neuankömmlingen und Lokalbevölkerung ist immer schwierig. Die gesellschaftlichen Normen unterscheiden sich, aber einzelne Regeln und Normen befinden sich im stetigen Wandel. Abgesehen von Gebräuchen, die komplett gegen die Grundsätze einer liberalen Demokratie verstoßen, muss immer deutlich gemacht werden, dass **Veränderung nicht nur auf einer Seite stattfinden kann und darf.** Im Gegenteil, **die Bedürfnisse und gemeinsamen Regeln und Werte eines pluralistischen Gemeinwesens müssen Unterschiede zulassen.** Staatliche Stellen auf allen Ebenen müssen Aktivitäten fördern, die unterschiedliche Traditionen berücksichtigen und damit im öffentlichen Raum sichtbar machen. Nur so können die Bürger unterschiedliche Traditionen kennen lernen, sie als legitim wahrnehmen und in angemessenen öffentlichen Räumen diskutieren.

9. Die Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft stärken

Es sollte ein System entwickelt werden, das die Bedürfnisse der Zuwanderer und der Gemeinden und Gesellschaften, die sie aufnehmen, ausgleicht. Ziel dieses Systems muss es sein, für ein Gleichgewicht und für **mehr Gleichheit und soziale Gerechtigkeit für alle** zu sorgen. Jedes System dieser Form braucht nationale und internationale Hilfen, mit denen **die Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft gestärkt wird.** Diese ist eine **unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Integrationspolitik.**

10. Sich für einen Identitätsbegriff einsetzen, der auf Inklusion beruht

Die Entwicklung eines Identitätsbegriffs, der statt auf Ausgrenzung (anhand von exklusiven Eigenschaften wie ethnischer Herkunft oder Religion) auf Inklusion beruht, ist ein schwieriger, aber sehr lohnenswerter Prozess. **Eine auf Inklusion beruhende Identität wäre religions- und farbenblind** und würde aus Bürgern bestehen, die sich aus freiem Willen zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen haben. Rechtsvorschriften, die Rassismus und Fremdenfeindlichkeit verbieten, verhindern und verurteilen,

“UNited for a different MIGRATION”

bilden die Voraussetzung für einen derartigen Kulturwandel, der keine „Korruption kultureller Werte“ darstellt, vor der man Angst haben müsste, sondern eine wünschens- und erstrebenswerte kulturelle „Bereicherung“.